

## Pressemitteilung

### Fortführung von MAN-Steyr für sozial gerechten und ökologischen Umbau der Autoindustrie nutzen - Argumente aus der Wissenschaft

*Die mögliche Übernahme des MAN-Werks birgt sowohl Chancen als auch Risiken für die Mitarbeiter\*innen und die Region. In Zeiten der Pandemie und des Klimawandels ist der Blick auf das große Ganze vonnöten, um einen sozial-ökologischen Umbau im Sinne aller Beteiligten zu gestalten.*

---

*In dieser Aussendung lässt DISKURS – das Wissenschaftsnetz renommierte Expert\*innen aus den Bereichen der Politikwissenschaft und der Soziologie zu Wort kommen, die die Ereignisse jeweils aus ihrer wissenschaftlichen Perspektive beleuchten.*

**Wien / 2021-03-30** / Die österreichische Automobilindustrie steht vor enormen Herausforderungen. Die aktuellen Verhandlungen hinsichtlich der Zukunft des MAN-Werks in Steyr zeigen auf, wie schnell sich die Situation für ein gut eingesessenes und traditionsreiches Werk in der Region verändern kann. Forscher\*innen der Universität Wien und der Johannes Kepler Universität Linz sind sich einig, dass es auf lange Sicht politische Rahmenbedingungen braucht, die sowohl die soziale Komponente der Arbeitsplatzsicherung als auch die ökologische Komponente mit Blick auf den Klimawandel und knapper werdende natürliche Ressourcen mit berücksichtigen.

Der Verkehrssektor ist eines der größten Sorgenkinder der Klimapolitik in Österreich. Seit 1990 sind die Treibhausgasemissionen in diesem Bereich um 75 Prozent angestiegen, der Bereich trägt zu fast einem Drittel der Emissionen bei. Der wichtigste Treiber ist der Straßenverkehr und hier vor allem der steigende Kraftstoffverbrauch bei leichten Nutzfahrzeugen.<sup>1</sup> Mit einer Steigerung der Verbrauchseffizienz ist dem Problem nicht beizukommen. Ein Mehr an Effizienz wird häufig wieder aufgefressen, etwa durch höhere Leistung, höheres Gewicht der Fahrzeuge und das steigende Verkehrsvolumen.<sup>2</sup> Doch auch ein reiner Umstieg auf E-Autos würde die ökologischen Probleme nur verlagern, da der Bedarf an metallischen Ressourcen drastisch zunehmen würde.<sup>3</sup>

**Ulrich Brand**, Universitätsprofessor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und Leiter eines gerade abgeschlossenen **Forschungsprojekts** zu sozialen und ökologischen Herausforderungen der österreichischen Automobilindustrie<sup>4</sup>, sieht die Krise durchaus als Chance: *"Die aktuelle Bedrohung durch die Pandemie kann für den dringenden sozial-ökologischen Umbau des Mobilitätssystems genutzt werden – weg vom ressourcenintensiven Automobil. So könnten die Beschäftigten bei MAN Steyr künftig mittlere E-LKWs und Busse herstellen. Dazu braucht es politischen Willen und Kreativität. Mittelfristig muss die Produktion von Zügen und Straßenbahnen ausgebaut werden, auch wenn es hier um andere Technologien und Märkte geht und der Umstellungsprozess länger dauert."*

Die Lage in den Betrieben sei derzeit komplex, so Brand, der letzten Donnerstag als Sachverständiger in die Enquete „Die Zukunft der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in Oberösterreich“ des oberösterreichischen Landtags eingeladen war. Viele Beschäftigte seien

sich zwar durchaus bewusst, dass die Klimakrise eine weitgehende Veränderung des Verkehrs nötig macht, hielten aber am Automobil und an der Verbrennungstechnologie fest. Dahinter stehe auch ein verständlicher Wunsch nach Arbeitsplatzsicherheit und Kontinuität in der Krise. Das zeigen die Ergebnisse des genannten Forschungsprojekts, das der österreichische Klima- und Energiefonds für zwei Jahre gefördert hat (2018 bis 2020). Die Politik könne Brand zufolge aber zu einem Umdenken der Beschäftigten beitragen: *„Unsere Untersuchungen zeigen, dass eine aktive, zukunftsorientierte Industriepolitik auch die Akzeptanz eines Umbaus in den Belegschaften der österreichischen Autoindustrie deutlich erhöhen könnte“*, so Brand.

Wichtig sei dabei, die Beschäftigten in den Prozess miteinzubeziehen. Es gehe aber auch um die Frage, wer über die Investitionen und damit über zukünftige Entwicklungen entscheide. Der Politikwissenschaftler empfiehlt, dass möglichst viel Entscheidungsmacht in Österreich bleibt. Auch wenn nun mit Siegfried Wolf wohl ein neuer Investor gefunden wird, sollten bei der Übernahme von MAN soziale und ökologische Aspekte weiter wichtig bleiben. Brand ist sicher: *„Verhandlungen unter Zeitdruck zwingen mitunter zu Zugeständnissen und es werden ökologische Aspekte zu wenig berücksichtigt.“*

Eine wichtige Aufgabe wird der Umbau des Mobilitätssystems bleiben. Der starken Fixierung auf das Automobil müsse entgegengewirkt werden, das betreffe auch die Infrastrukturen und die Produktion.<sup>5</sup> *„Machen wir uns nichts vor, wir benötigen aus klimapolitischen Gründen mittelfristig einen geordneten Rückbau von Teilen der Autoproduktion“*, so der Wiener Wissenschaftler. Das spricht für Strategien, auch andere Produkte jenseits des Autos herzustellen. *„Neben dem Verbrennungsmotor nur auf Elektro-Automobilität zu setzen könnte sich als falsches Versprechen und damit als dramatisches Versagen der Politik erweisen.“*

#### **Vier Säulen als Basis des sozial-ökologischen Umbaus**

Julia Eder, Soziologin an der Johannes Kepler Universität Linz, ergänzt den Blick auf das große Ganze mit Ergebnissen ihrer **aktuellen Forschungen**: *„Das Ziel muss sein, die Wirtschaft nach Corona besser wieder aufzubauen. Gut durchdachte Industriepolitik muss eine wichtige Rolle einnehmen, damit die Industrie die geballten Herausforderungen von Digitalisierung, Dekarbonisierung und Corona-Krise meistern kann.“*

Eder schlägt vor, die neue Industriestrategie auf vier Säulen zu stützen: Betriebe müssen beim sozial-ökologischen Umbau z.B. durch einen Transformationsfonds unterstützt werden und lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe gehören u.a. durch öffentliche Beschaffung gestärkt. Zudem müssen die Gewinne gerecht verteilt und die Eigentumsverhältnisse verbreitert werden, damit nicht ausschließlich gewinnorientierte Konzerne die Weichen für die Zukunft stellen. Die Interessenvertretungen der ArbeitnehmerInnen sollten sich für die Berücksichtigung dieser Säulen in der neu erarbeiteten Standortstrategie der Regierung stark machen.<sup>6</sup>

Brand ergänzt, dass so eine Industriepolitik durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen flankiert werden muss. Es gebe hier durchaus vielversprechende Ideen, die in der Wissenschaft diskutiert werden. So könne etwa eine Arbeitszeitreduktion das zurückgehende Produktionsvolumen in klimaschädlichen Bereichen abfedern und dazu beitragen, die verbliebene Arbeit gerechter zu verteilen<sup>7</sup>. Aber auch über Frühpensionierungen und Arbeitsplatzgarantien sei angesichts der Krise unbedingt nachzudenken. Dafür bedarf es aber klarer Ansagen und Unterstützung durch die Politik, sind sich die Forscher\*innen einig.

#### **Quellenverweise:**

<sup>1</sup> Umweltbundesamt (2021): Verkehr beeinflusst das Klima, URL: <https://www.umweltbundesamt.at/umwelthemen/mobilitaet/mobilitaetsdaten/verkehr-treibhausgase>, abgerufen am 26.03.2021

<sup>2</sup> Lutter, S./Giljum S./Gözet, B. (2019): Rebound Effekte. Inputpapier für die Implementierung von RESET2020, Wirtschaftsuniversität Wien.

---

[https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/ecocon/PDF/RESET2020\\_Rebound\\_Effekte\\_Report.pdf](https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/ecocon/PDF/RESET2020_Rebound_Effekte_Report.pdf),  
abgerufen am 21.10.2020.

<sup>3</sup> Groneweg, M./Weis, L. (2019): Studie: Weniger Autos, mehr globale Gerechtigkeit. Diesel, Benzin, Elektro: Die Antriebstechnik allein macht noch keine Verkehrswende, URL: <https://power-shift.de/wp-content/uploads/2019/06/Studie-Weniger-Autos-mehr-globale-Gerechtigkeit.pdf>, abgerufen am 29.03.2021

<sup>4</sup> <https://con-labour.at/>

<sup>5</sup> Mattioli, G./Roberts, C./Steinberger, J.K./Brown, A. (2020). The political economy of car dependence: A systems of provision approach, in: Energy Research and Social Science 66, 101486.

<sup>6</sup> Eder, J. (2021): Vier Säulen einer Zukunftsfähigen Industriestrategie, Policy Brief, In: Perspektiven: Marie Jahoda – Otto Bauer Institut, URL: [https://jbi.or.at/wp-content/uploads/2021/03/Perspektiven\\_2021\\_02.pdf](https://jbi.or.at/wp-content/uploads/2021/03/Perspektiven_2021_02.pdf)

<sup>7</sup> Pullinger, M. (2014): Working time reduction policy in a sustainable economy: criteria and options for its design, In: Ecological Economics 103, S- 11-19; Cieplinski, A./D'Alessandro, S./Guarniere, P. (2021): Environmental impacts of productivity-led working time reduction, In: Ecological Economics 197; Für Österreich siehe Hödl, C. (2016): The state of sustainable work in Austria, In: Aigner, Ernest (Hg.) Sustainable Work: Seven case studies on social-ecological implications in Europe, WWWforEurope Working Paper No. 112, S. 24-40, URL: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/146609/1/846985500.pdf>, letzter Zugriff am 26.03.2021

### Weiterführende Literatur:

Eder, J. (2021): Neue Trends und alte Werte in der österreichischen Industriepolitik, In: Kurswechsel 4/2020, S. 50-62

Krenmayr, N./Maneka, D./Pichler, M./Wissen, M./Högelsberger, H./Brand, U. (2021): Industriepolitik zwischen ökologischer Modernisierung und Transformation. Das Beispiel der österreichischen Autoindustrie, In: Kurswechsel 4/2020, S. 62-75

Pichler, M./Krenmayr, N./Schneider, E./Brand, U. (2021). EU industrial policy: Between modernization and transformation of the automotive industry, in: Environmental Innovation and Societal Transition 38, 140–152, <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2210422420301441>

### Über die Expert\*innen

(in alphabetischer Reihenfolge)

*Univ.-Prof. Dr. Ulrich Brand: Professor für Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien*

*MMag<sup>a</sup> Julia Eder, Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz*

### Kontakt für Rückfragen

Danyal Maneka  
Diskurs. Das Wissenschaftsnetz  
E: [maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at)  
W: <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sonja Sagan  
Pressereferentin  
Diskurs. Das Wissenschaftsnetz  
E: [sagan@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:sagan@diskurs-wissenschaftsnetz.at)  
W: <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

## Über Diskurs

**Diskurs. Das Wissenschaftsnetz** ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler\*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>